

Brasil - Hakuna Matata - Weihnachtsbrief - 2012

Spendenkonto: DEBRA e.V., Sparkasse Bielefeld, (BLZ 48050161) Konto-Nr. 34011239

DEBRA e.V. • Dietrichstraße 103 • 33335 Gütersloh



Gütersloh, Dezember 2012

Die Weihnachtsgeschichte rückt näher und so möchten auch wir zwei Geschichten erzählen, die von Kindern berichten, die lange Jahre bei *Hakuna Matata* waren und heute ihren eigenen Wege gefunden haben. Wie wichtig es ist, sich um unsere Kinder zu kümmern, ihnen eine Zukunft zu geben, zeigt nicht nur das Kind in der Krippe, das für uns Hoffnung und Zukunft ist.

Bei *Hakuna Matata* hat sich in diesem Jahr eine neue Struktur in der Nutzung des Projekts entwickelt. Die vergangenen 15 Jahre gab es für die *Nova Geracao*, der Mädchen- und der Jungengruppe, immer feste Zeiten. So trafen sich die einzelnen Gruppen an bestimmten Wochentagen und dann entweder vormittags oder nachmittags. Nur so konnten wir den Andrang an Kindern und Jugendlichen bewältigen und auf ihre Sorgen und



Nöte eingehen. Mit dem Weggang von Angelika und unserer brasilianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die allesamt eine Arbeitsstelle gefunden haben, war unser Projektleiter Hardy mehr als ausreichend beschäftigt.

In den brasilianischen Elendsvierteln hat eine Entwicklung eingesetzt, die für viele Kinder sehr negativ ist. Junge Mädchen gehen immer öfter und immer früher voreheliche Beziehungen ein. Diese Mädchen im Alter von ungefähr 14 Jahren leben dann mit

einem Mann zusammen. Viele von ihnen werden, auch wenn sie noch zuhause wohnen, zum Arbeiten geschickt. Sie putzen, passen auf kleinere Kinder auf, machen Einkäufe und haben so keine Zeit mehr in unser Projekt zu kommen. Auch bei den Jungen beginnt das Arbeitsleben, vielfach auf dem Bau als Handlanger, immer früher. Somit kommen automatisch weniger Kinder zu uns ins Projekt. Waren es zu Spitzenzeiten 80 bis 100 pro Woche, so sind es aktuell 50 bis 60 Kinder.

Dieser Entwicklung haben wir Rechnung getragen. Heute steht das Projekthaus allen Kindern und Jugendlichen von *Hakuna Matata* zu jeder Zeit auf. Es ist quasi ein „Haus der offenen Tür“. Jeder der Zeit hat kommt solange er Zeit hat.

Das hat für alle Beteiligte viele Vorteile. Da auch die ehemaligen Gruppenleiter „mal reinschauen“ und sich um die Gruppen kümmern, hat Hardy mehr Zeit, um sich der Problemfälle anzunehmen oder einfach nur, um Besorgungen für den nächsten Tag zu machen. So lernen und spielen die Kleinen und die Großen miteinander und sind füreinander da. Eine Entwicklung, bei der leider die arbeitenden Kinder nicht mehr profitieren, die aber für die übrigen Kinder ein zwangloses und flexibles Treffen in der Gemeinschaft möglich macht.



Ein etwas anderer Adventskalender

Auf dem Weg hin zum Weihnachtsfest hat Hardy mit den Kindern einen Adventskalender gebastelt. Es wurden Holzplatten zu Dreiecken gesägt, ca. 40x50cm groß. Über 500 Streichholzschachteln sind mit Weihnachtspapier umwickelt worden. Diese Schachteln, jeweils 24 Stück, wurden dann auf den

„Tannenbaum“ geklebt. Zum Schluss sind diese Schmuckkästchen dann mit kleinen Überraschungen gefüllt worden. Selbstverständlich haben das die größeren Kinder gemacht, damit für die Kleinen die Überraschung auch eine war. So fanden die Kinder der *Nova Geracao* (6-10 Jahre) jeden Tag etwas Neues in ihren Schachteln. Mal waren es Süßigkeiten, mal ein Luftballon, mal ein Radiergummi oder eine Haarspange.

Die Vorbereitungen der Kalender für 20 Kinder hat viele Tage und für Hardy einige Nächte gedauert. Die Mühen waren aber schnell vergessen, als die Kinder stolz und voller Freude ihren Kalender in den Händen hielten. Jetzt warten alle auf das Weihnachtsfest. Es gibt eine große Feier bei *Hakuna Matata* und dann beginnen die Sommerferien, die in Brasilien bis nach Karneval andauern.



Mit Hardy, den Kindern von *Hakuna Matata* und dem Debra-Team, wünschen wir ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr!

Wir sagen herzlichen DANK für die erfahrene Unterstützung im Jahr 2011!

Peter Rodermund
1. Vorsitzender Debra e.V.

Hakuna Matata - Brasil
Debra Team - Deutschland

Die Geschichten zweier Kinder, die viele Jahre bei *Hakuna Matata* waren und dann ihr Leben in die eigene Hand nahmen. Die Geschichten von Fernando und Virginia.

Fernando musste damals mit unserer Hilfe aus Ilhéus flüchten, da er von einer Drogengang bedroht wurde.

Er ging nach Rio de Janeiro, weil dort bereits eine Schwester von ihm lebte und fand Arbeit in einer Textilfabrik. Zunächst half er nur beim Zuschneiden der Stoffe für T-Shirts und Shorts. Später bediente er die großen Fabrikationsmaschinen.



Fernando (links mit der Schaufel) bei *Hakuna Matata*.

Das war 1997. Schon damals – handwerkliche Ausbildung.

Fernando gehörte zu der ersten Jungengruppe und wurde später rechte Hand von Hardy. Er kannte das Elendsviertel und war unsere Verbindung zu den Menschen in *Teotonio Vilela*.

Wegen seiner technischen Kenntnisse, die er bei *Hakuna Matata* erworben hatte, wurde er bald darauf Mechaniker in der Fabrik, die diese Maschinen für die Produktion vorbereitet und repariert.

Einige Jahre darauf bekam Fernando eine Stelle als Hausmeister in einem Supermarkt einer der größten Supermarktketten Brasiliens. Dort arbeitete er sich hoch bis zum verantwortlichen Kontrolleur von 45 Supermarktkassen. Eine verantwortungsvolle Arbeit, weil dieser Kontrolleur mit viel Geld umgehen muss und deshalb absolut vertrauenswürdig sein muss.

Vor kurzem wurde Fernando zum Filialleiter eines Marktes dieser großen Kette befördert. Es geht ihm sehr gut, er ist verheiratet mit Fernanda und die beiden haben einen Sohn, Gabriel, von zwei Jahren (2012).



All das war möglich, weil Fernando bei uns vieles gelernt hat, was er für sich nutzen konnte: Arbeit in Gruppen, Abhalten von Versammlungen, handwerkliche und persönliche Fertigkeiten. Nicht zu vergessen, die Unterstützung seiner Mutter, D. Janete, die ihm immer zur Seite stand, auch aus der Ferne.



Nicht *Hakuna Matata* hat Fernando das Leben gerettet. Fernando ging fort aus *Teotonio Vilela* und **gestaltete sein Leben** in Realengo, Baixada Fluminense, Einzugsgebiet von Rio de Janeiro. Immer noch ist er verbunden mit *Hakuna Matata* und seinen Freunden dort.

Bericht von Virginia Oliveira vom November 2012

Gerade heute habe ich mich daran erinnert, dass ich nicht aus Ilhéus weggegangen bin mit der Absicht, so lange in Rio zu bleiben.

Ich kam hierher, um zu lernen, um Kurse im Bereich Nähen und Mode zu besuchen. Nähen und textiles Gestalten ist etwas, was ich kann und gerne mache. Aber als ich ankam, sah die Wirklichkeit ganz anders aus, als ich es mir vorgestellt hatte.

Die Kurse sind ziemlich teuer und außerdem brauchte ich Geld für meinen Lebensunterhalt, Fahrtkosten, Lernmaterial etc. ...

Ich wohnte zunächst bei einer Freundin, die ich noch aus Ilhéus kannte. Bei ihr

musste ich mich an Miete und Haushaltskosten beteiligen. Das Geld, das ich als Abfindung aus meiner Arbeit bei einer Taxizentrale in Ilhéus bekommen hatte, war schnell aufgebraucht und so begann ich, mir Arbeit zu suchen.

Ich verschickte viele Bewerbungen, hatte zahlreiche Vorstellungsgespräche und als ich schon aufgeben wollte, bekam ich einen Job an der Rezeption eines Motels an der Stadtautobahn zwischen Rio und São Paulo.

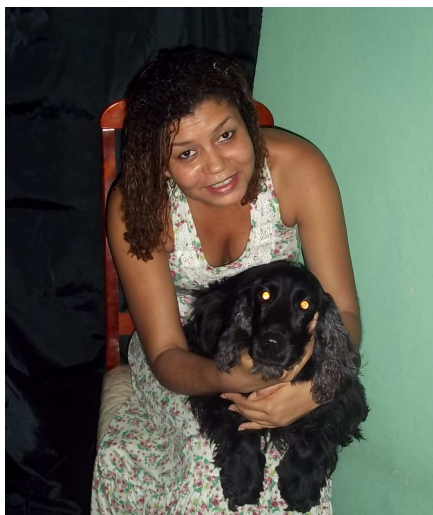
Vier Jahre lang arbeitete ich fast immer nachts, hatte wenig soziale Kontakte und mit der Zeit eine angegriffene Gesundheit. Auch das Geld, das ich dort verdiente, reichte gerade mal um die Miete, Lebensmittel und die nötigsten Dinge des Lebens zu bezahlen. Das war mein größtes Problem hier in Rio, dass kein Geld übrig blieb, um meine Pläne zu verwirklichen.

Als ich bereits darüber nachdachte, nach Ilhéus zurückzukehren, bekam ich überraschend eine Arbeit als Nähhilfe in einem Geschäft, das Kleider für Feste verleiht. Dort blieb ich aber nicht einmal zwei Monate, denn sie zahlten meinen Lohn nicht.

Ich schickte wieder Bewerbungen und nähte nebenbei privat Taschen, Schals und Sandalen, die ich verkaufte.



Virgina (gelbes T-Shirt) 1998 bei Hakuna Matata



Virgina heute in Rio de Janeiro

Schließlich bekam ich Arbeit in einem Supermarkt als Kassiererin. Seit Februar bin ich nun dort und es gefällt mir sehr. Zum ersten Mal arbeite ich in einer Firma, die gut organisiert ist. Es gibt feste Arbeitszeiten, Dienstkleidung, Regeln. Von uns Angestellten wird erwartet, dass wir ein angenehmes Auftreten haben, dass wir uns gut benehmen, dass wir freundlich zu Kunden sind, auch wenn diese uns schlecht behandeln und dass wir verantwortungsvoll mit Geld umgehen. All dies nehme ich auf in meinen großen Erfahrungsschatz für mein Leben.

Was mir am meisten fehlt, ist eine bessere Bildung. Ich mag das, was ich zurzeit mache, aber ich weiß, dass ich mehr kann und mit einer besseren Ausbildung weiter wäre als dort, wo ich heute stehe.